

Professor Gellert geklaget; und das ist die Ursache von unserm gemeinschaftlichen Unwillen gegen den Herrn Köhler, den Eure Hochwohlgebohrne Gnaden nicht mißbilligen werden. Herr Gellert hat ihn dem Herrn Köhler und einem Freunde in Dessau schriftlich entdeckt, auch vielleicht andern hier in Leipzig. Das hat vielleicht andre Reden und Urtheile veranlasset; davon mir aber nichts zu Ohren gekommen ist, als daß Herr Köhler in Ansehung des Geldaufnehmens nichts gerathen haben möge, das er nicht selbst gethan hätte. Von dem, was Eure Hochwohlgebohrnen Gnaden berichtet worden, habe ich bis diese Stunde nichts gehört, und ich versichere, daß dafern ich dergleichen etwas noch hören sollte, ich mit allem Ernste widersprechen werde.

Ich habe die Ehre mit aller Devotion mich zu nennen,  
Ewrer Hochwohlgebohrnen Gnaden,

Leipzig,  
d. 7. Nov. 1767.

unterthäniger Diener,  
D. Johann August Ernesti.

Gleichzeitig wendete sich v. Gersdorf im Unwillen über die seinem geliebten Lehrer gemachten Beschuldigungen an Gellert in dem nun folgenden Schreiben, welchem wir der Reihe nach die übrigen beifügen. Es geht aus ihnen allen hervor, wie Gellert einerseits sich mit seiner bekann- ten Menschenfreundlichkeit Aller annahm, die sich an ihn wendeten, und wie anderseits v. Gersdorf, dessen Cha- rakter von Gellert selbst das ehrenvollste Zeugniß erhält, mit seinem Vermögen bedürftige Studirende zu unter- stützen bemüht war. So oft er Leipzig von Meffersdorf aus besuchte, ließ er die studirenden Landsleute zu sich rufen und erfreute sie durch oft recht bedeutende Geld- Geschenke. Zu bemerken ist noch, daß in den Brief-Con- cepten desselben, mit Ausnahme des letzten Schreibens, der Datum fehlt.

---